

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 2/2023

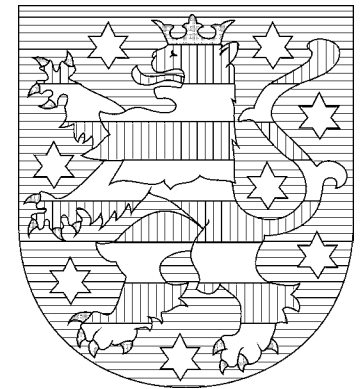
Montag, 9. Januar 2023

33. Jahrgang



Sommerpalais im Fürstlich Greizer Park mit Orangeriekübeln

Foto: STSG, Helmut Wiegel



Funktionales Schatzhaus

Teilerfolg bei der Sanierung der Orangerie im Fürstlich Greizer Park

Pracht und Praktisches verbinden – das war wohl die Idee, die hinter dem Konzept für das Sommerpalais in Greiz stand. Als Graf Heinrich XI. Reuß Älterer Linie in den 1760er Jahren an den Neubau seiner Sommerresidenz ging, musste zunächst ein wenige Jahrzehnte altes Lustschloss weichen. Der neue Bau musste dessen Funktionen übernehmen, aber er sollte moderner sein. An die Stelle einer kleinen Dreiflügelanlage mit winzigem Innenhof trat ein zweieinhalbstöckiges Gebäude auf rechteckigem Grundriss, dessen Schauseite nicht mehr zum Schlossberg, sondern nach Süden ausgerichtet war. Für die Baugestalt hatte sich Heinrich auf seiner ausführlichen Prinzenreise in Frankreich Anregungen geholt und dort sogar schon Pläne besprochen. Die Ausrichtung nach Süden hatte wohl mit einem besonderen Kniff zu tun: Im Erdgeschoss nahm ein mehr als 30 Meter langer Gartensaal die ganze Fensterfront ein, der im Winter Orangeriepflanzen aufnehmen sollte. Die Inszenierung der für die Repräsentation höchst bedeutungsvollen Pflanzen in einem Saal, über dem im Sommer der Regent residiert – das war sicher keine Notlösung.

Trotzdem wurde diese Kombination bald aufgegeben. Im Zusammenhang mit der Erhebung Heinrichs XI. in den erblichen Reichsfürstenstand 1778 stiegen die Repräsentationserwartungen, und nur zehn Jahre nach seiner Errichtung wurde das Sommerpalais neu ausgestattet. Der Gartensaal blieb in seinen Dimensionen erhalten und wurde vielleicht auch zur Winterung einer Pflanzenauswahl genutzt. Abseits des Schlosses gab es nun aber ein eigenes Orangeriegebäude, das diese Funktion übernahm und technisch darauf ausgelegt war.

Dieses Bauwerk von 1779 ist ebenfalls nach Süden ausgerichtet. Es verfügte über große Fenster und eine Heizanlage. Schon nach wenigen Jahrzehnten kam es zu Umbauten. Teile des Gebäudes wurden ab 1800 zum Bau-Depot und ab 1835 zu einem Theater umfunktioniert. Im 20. Jahrhundert entstanden Wohnungen in den Obergeschossen, im Erdgeschoss Arbeits- und Aufenthaltsräume für die Gärtner. Später baute man ein Warmhaus an, das der Zucht von Zierpflanzen vor allem für den opulent bepflanzten Blumengarten vor dem Sommerpalais

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)



Orangerie, Südfassade mit neu eingebauten Orangeriefenstern
Foto: STSG, Franz Nagel

diente. Durch weitere Umbauten im 20. Jahrhundert ging der Orangeriecharakter vollständig verloren.

2013 verwüstete ein Hochwasser weite Teile des Parks und richtete auch an den Gebäuden Schäden an. Am Orangeriegebäude bestand nun dringender Sanierungsbedarf. 2020 begannen die Maßnahmen, inzwischen ist der erste Bauabschnitt abgeschlossen. Erstmals seit langer Zeit konnten im Herbst 2022 die kälteempfindlichen Exoten wieder ihr historisch angestammtes Winterquartier beziehen. Rund 3,8 Millionen Euro hat die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten (STSG) bislang investiert, zum Teil gefördert mit Bundesmitteln zur Behebung von Hochwasserschäden des Sommers 2013.

Schwerpunkte der bisherigen Maßnahmen waren die Sanierung der maroden Dachkonstruktion und die Wiederherstellung des ursprünglichen Fassadenbildes mit den für Orangerien charakteristischen hohen Fenstern. Darüber hinaus umfasste der erste Bauabschnitt den östlichen Teil der Innenräume. Dort konnte die ursprüngliche Raumstruktur zurückgewonnen werden, hinzu kamen der Innenausbau und die haustechnischen Installationen. „Entscheidend ist das Kalthaus mit Empore“, hebt Petra Hinreiner, Baureferentin der STSG, hervor. „Diesem Raum haben wir besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Denn er soll nun zwei wichtige Aufgaben erfüllen – im Winter stehen dort Kübelpflanzen, im Sommer sollen Veranstaltungen stattfinden. Dieser Mix stellt besondere Anforderungen an Planung und Ausführung.“ Zudem entstanden im sanierten Bereich dringend benötigte neue Arbeits- und Aufenthaltsräume für das örtliche Parkteam der STSG um Parkverwalter Mario Männel.

Mit dem Teilbezug konnte das Gebäude wieder seiner ursprünglichen Funktion zugeführt werden – der anspruchsvollen Pflege empfindlicher Pflanzen während der kalten Jahreszeit. Anders als in barocken Orangerien geht es dabei in Greiz nicht nur um Zitrusbäumchen, sondern beispielsweise um Palmengewächse und andere Pflanzen aus den warmen Regionen der Welt. „Das hat mit dem Zeitgeschmack des 19. Jahrhunderts zu tun“, erläutert Dietger Hagner, Gartenreferent der STSG. „Als der Fürstlich Greizer Park durch Eduard Petzold und Rudolph Reinecken ab 1873 seine bis heute wirksame Gestaltung erhielt,



Orangerie, Kalthaus im fertiggestellten Teil

Foto: STSG, Franz Nagel

waren Tropenpflanzen Mode. Mit Kübeln in die Beete eingelassen, geben sie dem Pleasureground und dem Blumengarten eine reizvolle Prägung. Diese besondere Art der Pflanzenverwendung können wir seit einigen Jahren wieder zeigen. Bisher fehlte es aber an der notwendigen Infrastruktur für den Winter.“

Seit wieder historisch nachweisbare Pflanzen gezeigt werden, stellt sich das Problem der Winterung. Bisher standen die Pflanzen in einem provisorischen

Folienzelt. Mit dem Kalthaus steht nun ein modern ausgestatteter Saal am historischen Standort zur Verfügung. Temperiert wird er mit einer automatisch gesteuerten Heizung, drei in die Decke eingelassene Lüftungsklappen erlauben die Abfuhr feuchter Luft über das Dach. Die Südfenster verfügen über automatisch gesteuerte Jalousien.

Dr. Franz Nagel
Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten



Das Ziel: Visualisierung der Sanierungsplanung für die Orangerie

Foto: Haas Architekten